



Internet

Ohne Maus läuft gar nichts

Seit Samstag, 12. Januar 2008 ist der Startup-Pionier Daniel Borel Schweizer des Jahres in der Kategorie Wirtschaft. Vor nicht weniger als 27 Jahren hat der Physiker aus der Romandie zusammen mit Pierluigi Zappacosta in Lausanne die Firma Logitech gegründet. Sie gehört heute noch zu den Marktführern im Mausgeschäft. Daniel Borel hat sich zwar aus dem operativen Geschäft zurückgezogen und ist auch nicht mehr Verwaltungsratspräsident von Logitech. Da ihm die Startup- und Innovationszene am Herzen liegt, ist er noch immer als Business-Angel und Investor tätig.

Anna-Christina Zysset

Daniel Borel studierte an der EPFL in Lausanne und machte einen Master in Informatik an der Universität Stanford in Kalifornien. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz setzte er sich mit Professor Jean-Daniel Nicoud von der EPFL in Verbindung, der an der Entwicklung eines grafischen Computers arbeitete. «Seine Forschungen über die Maus und sein Prototyp standen am Anfang unserer Entwicklungen. Als sich die Verwendung von grafischen Schnittstellen und Mäusen nach 1980 allgemein verbreitete, kam Hewlett Packard wegen der Spitzentechnologie und des innovativen Designs auf uns zu. In gewisser Weise hat die EPFL dadurch zum Entstehen von Logitech



beigetragen», sagte Borel, als er zum Business-Angel des Jahres erkoren worden war. Da der Kanton Waadt mit der Hochschule und der technischen Fachhochschule eine Brutstätte für hochqualifizierte Ingenieure ist, hat sich nach und nach eine ansehnliche Anzahl von Hightechunternehmen gebildet. Borel, der zwischen USA, England und China pendelt, ist noch immer stark mit der Waadt verbunden.

Über einen Inkubator an der EPFL fördert er tatkräftig Projekte und setzt Risikokapital ein.

Die 1981 gegründete Logitech ist heute ein globales Unternehmen mit wichtigen Zentren in den USA und in Asien. Im Kanton Waadt verfügt Logitech über eine starke Forschungs- und Entwicklungsbasis. Hochqualifiziertes Personal und die Lebensqualität der Region machen die Waadt als Standort attraktiv. Das globale Hightechunternehmen unterhält in

Romanel sur Morges auch die Abteilungen Verkauf, Marketing, Human Resources und Finanzen für die Region Europa sowie die Holding der Gesellschaft.

Logitech produziert heute ausschliesslich in China. Ohne billigere Fertigung in China gäbe es Logitech nicht mehr. Die Krise in der Computerindustrie 1992/93 hat die Firma fast zur Aufgabe gezwungen.

Durch Windows 3.11 wurde die Maus über Nacht ein Massenprodukt, die Preise fielen in sich zusammen. Der Elektroschock, wie es Borel bezeichnete, führte dazu, dass China heute zirka 6000 Mitarbeitende zählt und die Schweiz 260 Ingenieure, Finanz- und Marketingleute. Mäuse, Tastaturen, Lautsprecherpaare und andere Produkte werden zurzeit eine Autostunde von Shanghai entfernt gefertigt. Sollte morgen Vietnam oder Thailand bessere Konditionen bieten, würde Logitech sofort outsourcen. Das 25-jährige Unternehmen, welches zwei Mal kurz vor der Pleite stand, hat seine Lektionen gelernt. Der Know-how-Klau ist enorm, 20 Prozent sind Fälschungen. Die Schweizer Hochschulausbildung für Ingenieure stuft Borel als sehr gut ein. Das Umfeld, die Atmosphäre ist jedoch nicht stimulierend, deshalb plädiert er für einen fünfjährigen Aufenthalt in den USA. So lernt man das Beste aus zwei Welten.

Die Mäuse haben Logitech berühmt gemacht – heute stellt das globale Unternehmen aber auch Keyboards, PC-Lautsprecher und Webcams her. Neue Hoffnungsträger sind Universalfernbedienungen. Logitech gehört zum Feinsten vom Feinen unter den PC-Zubehör-Herstellern. Die Produkte sind pfiffiger als reine Massenware. Hoffen wir, dass – wenn Trackball und drahtlose Mäuse ihren Reiz verloren haben – «unsere» Logitech bereits mit Neuem aufwartet.

Fortsetzung folgt...

